

4. Bibliographie der Schriften

Der Rath GÖttes in CHristi Zukunfft zur Tochter Zion / Nach dem Aeussern und Innern betrachtet / Und Aus dem Evangelischen Text Matth.XXI, 1-9. Am ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der

Rath Gottes

in

Christi Zukunft

zur

Tochter Zion/

Nach dem Aeußern und Innern
betrachtet/

Und

Aus dem Evangelischen Text

Matth. XXI, 1-9.

Am Iten Sonntag des Advents

In der St. Ulrichs-Kirche in Halle,
vorgestellt

Von

August Hermann Branden/

S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

H A L L E

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause.

Anno 1716.

1777

Die Königl. Preussische
Landes- und Schul-Behörde

in
Berlin

Beauftragte

Die Königl. Preussische
Landes- und Schul-Behörde

in
Berlin

Beauftragte

Die Königl. Preussische
Landes- und Schul-Behörde

in
Berlin



Jesus Christus gestern und heute/
und derselbe auch in Ewigkeit/ er-
neure seine Gnade und Liebe über
uns/ an uns/ zur Ehre und zum
Preise seines heiligen Namens/
Amen/ Amen!



Eliebte im H E R R N,
Siehe ich komme, im
Buch ist von mir ge-
schrieben, deinen Wils-
ten, mein Gott, thue
ich gerne, dein Gesetz
hab ich in meinem
Hertzen. Ich will
predigen die Gerech-
tigkeit in der großen Gemeine. So lautet
die Weissagung von der Zukunft Christi in dem
40ten Ps. v. 8. 9. 10. Man hätte gedencen sol-
len, wenn diese so klare Verheissung nun würde
erfüllet werden, so würde das ganze Volck, aus
welchem, und zu welchem Christus kommen sol-
te, nemlich das Jüdische Volck, sich darüber er-
freuen, und wenn Christus selbst, auf den Moses
und

und die Propheten gewiesen, die Gerechtigkeit predigen würde in einer großen Gemeine, so würden ja diejenigen, welche ihn hörten, zu ihm kommen, damit sie die Gerechtigkeit, so er ihnen verkündigte, erlangten, und ewig selig würden. Wir wissen aber, daß es gar anders ergangen ist. Denn da Christus kam, waren gar wenige unter dem Jüdischen Volck, die den Rath Gottes, den er in dessen Zukunft hatte, verstanden, und nicht allein das unwissende Volck, sondern die gelehrtesten und klügsten unter ihnen, waren blind am Reich Gottes, deuteten die Verheißung vom Messia, oder Christo, dahin, daß ihnen im Aeufferlichen solte geholfen werden, trachteten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und erkannten daher die Gerechtigkeit nicht, die Christus ihnen predigte. Ja, da Christus mitten unter ihnen war, und sich täglich von ihnen sehen und hören ließ, suchten sie noch immer in dem Buch, in welchem von ihm geschrieben stunde, und irrten wol darin nicht, daß die Schrift von ihm zeugete, thaten vielmehr äußerlich daran, daß sie in der Schrift nach ihm forscheten eben das, was ihn Gott befohlen hatte; aber welche Blindheit war das, daß, da sie den Mann selber bey ihnen hatten, mit ihren Augen sahen, und mit ihren Ohren hörten, wie alles an ihm erfüllet ward, was die Schrift von ihm gesagt, sie dennoch nicht an ihn gläubeten, seine Worte auch nicht annahmen, daß sie sich von ihren Sünden bekehret hätten, worüber Christus unter andern

Joh.

Joh. 5, 40. also klaget: Zu mir wollet ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben möget.

Was soll ich sagen? So sehend sind wir wol alle, daß wir diese Blindheit, Herzens-Härtigkeit und Unglauben der Juden, die den Herrn Jesum, den wahrhaftigen Mesiam verworffen haben, erkennen; aber wenn ich betrachte, daß uns das Evangelium von Jesu Christo weit klarer verkündiget ist, als jenen, und daß wir uns auch äußerlich des Evangelii rühmen, und den Namen haben wollen, daß wir an Christum glauben, indessen doch der allergrösste Haufe, nicht nur des gemeinen Volcks, sondern auch derer, die die klügsten seyn wollen, an Christo blind sind, ihnen einen äußerlichen Trost aus dem Evangelio machen, und Christum in der Kraft nicht erkennen; so beklage ich mit Recht, daß unsere Blindheit noch viel grösser und unverantwortlicher ist, als jener ihre. Wie aber Christus, ob er gleich unter einem solchen blinden Volck gewandelt, dennoch nicht unterlassen in der grossen Gemeine die Gerechtigkeit zu predigen, auch uns durch die Unwissenheit, durch den Unglauben, und durch die Lasterungen der Juden den Mund nicht stopffen lassen, wie das auch in dem angezogenen 40. Ps. v. 10. vorher verkündiget war: also muß auch ein jeglicher, dem Christus das Wort anbefohlen hat, mit der Verkündigung des Evangelii fortfahren, wie wenige auch derer sind, die den Rath Gottes von ihrer Seligkeit

recht zu Herzen nehmen, und von der Finsterniß sich zu seinem wunderbaren Licht bekehren. Man muß sich wapnen mit der Sanftmuth und Langmuth Jesu Christi, ein Kirchen-Jahr nach dem andern zu erleben, und eben dasselbe Wort immer aufs neue wieder den Menschen zu verkündigen, ob es gleich, eben wie bey unserm Heyland, scheinen wolte, daß man vergeblich arbeite, und seine Krafft umsonst und unnützlich zu brächte, Esai. 49, 4. Es ist dennoch nicht vergeblich, und umsonst, des mögen unter andern Zeugen seyn diejenigen Seelen, die in dem verworrenen Kirchen-Jahr die Krafft des Evangelii geschmacket haben, und dadurch aus dem Tode ins Leben kommen sind, oder die, so sie bereits zuvor zu Christo kommen, in ihrem Glauben gestärket, zum größern Ernst in ihrem Kampf gegen die Sünde aufgewecket, und in ihrem Lauf gefördert sind.

Ey wolan denn nun, so preise ich auch an meinem Theil den Herrn, der mir in dem vergangenen Kirchen-Jahr das Wort an euch befohlen, und anvertrauet hat, für alle seine Gnade, und Barmherzigkeit, und für seine Kraft, die er nicht unbezeugt gelassen. Preiset mit mir den Herrn, wie viel euer aufgeweckt sind im Geiste, die Gnade und Kraft Jesu Christi zu erkennen. Laßt uns mit einander seinen Namen preisen, und uns in unserm Lauf mit dem Antritt des neuen Kirchen-Jahrs erneuern, auch die Hoffnung fassen, daß uns Gott aufs neue segnen, und sein Wort noch bey manchen, die es bisher nur äußerlich an-
ge-

gehört, Leben und Geist werden lassen wird. Jesus Christus, der da kommen ist zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, der komme mit diesem Zeit-Wechsel aufs neue mit vollem Segen des Evangelii zu seiner Gemeinde auf Erden; und so komme er auch zu dir, du liebe Ulrichs-Gemeine, und lasse seine Erkenntnis in der rechten Kraft bey dir hervor grünen zu deinem Heyl. Bete, wer beten kan, und rufe mit mir den HErrn an, daß er sein Wort ietzt und immerdar unter uns segnen, und zu unserer gründlichen Bekehrung, Besserung und ewigen Seligkeit kräftig machen wolle. Hierum bittet ihn auch jeko im Gebeth des HERRN, und in dem Christl. Gesang: **HERR JESU** Christ, dich 2c.

TEXTUS.

Matth. XXI, 1 - - 9.

Sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der

U 4

HErr

Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf das erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Sager der Tochter Zion: siehe, dein König kommt zu dir, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und sagten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg: Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg: Das Volk aber, das vorgienge und nachfolgete, schreye, und sprach: Hosanna dem Sohn David: Gelobet sey der da kömmt in dem Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!

Wie Paulus in der Apost. Gesch. c. 20. 27. bezeuget, daß er denem Ephesern nichts verhalten habe, daß er nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes: also hat er eben damit allen Lehrern ihre Pflicht zu erkennen gegeben, wie auch sie bey ihren anvertrauten Gemeinen es machen sollen. Es ist denn nicht genug, daß die Historien vorge-

ge-

in Christi Zukunft zur Tochter Zion. 9

gelesen, und äußerlich erkläret werden, sondern es wird auch erfordert, daß der Rath Gottes, oder was Gott in einer jeden Sache für eine Ursache gehabt, warum ers gethan, was sein Sinn und Meynung dabey gewesen, und wie in allem seine Absicht auf unsere Seligkeit gegangen, denen Menschen eröffnet, zu Gemüth geführt und eingeschärffet werde. Wir haben aniezo die Evangelische Historie von dem Einzuge Christi zu Jerusalem gehöret, die uns so viel bekannter ist, als andere Evangelische Texte, weil sie nicht nur am Advent sondern auch am Palm-Sonntage pfleget vorgelesen und erkläret zu werden. Aber was hilft uns, wenn wir die Historie auch noch so fertig lernen, und 1000 Predigten darüber hören, so wirs dabey lassen? Dahin müssen wir unser Herz richten, daß wir den Rath Gottes auch in dieser Geschichte recht verstehen, und wenn wir ihn merken und verstehen, daß wir ihn annehmen, und uns an unsern Seelen nach dem Willen Gottes recht zu Nuzen machen mögen. Es ist mein Zweck euch für dismal einige Anleitung hierzu zu geben, und demnach aus dem vorgelesenen Text in Betrachtung zu ziehen

Den Rath Gottes in Christi Zukunft
zur Tochter Zion.

welchen Rath Gottes wir

I) nach dem äußern

II) nach dem innern

werden anzusehen haben.

Abhandlung.

Abhandlung.

Was nun, Geliebte in dem Herrn, den Rath Gottes in Christi Zukunft zur Tochter Zion, 1) nach dem äussern betrifft, so fragen wir billig darnach. Denn unser Text weist uns selber hinein in den Propheten Zachariam, c. 9, 9. und führet aus demselben die Worte an: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kömmt zu dir.

Solten wir da nicht fragen? warum hat dis der Tochter Zion sollen gesagt werden? was ist denn der Rath Gottes dabey gewesen? und zwar, weil ja die Sache äusserlich hat geschehen sollen, auch also geschehen ist, so fragen wir billig zu erst, was denn Gott für einen Rath, oder für eine Intention, Sinn, Meynung und Zweck dabey gehabt, daß dis alles so geschehen, wie es uns im Evangelio beschrieben ist? Und was sollte dieses anzeigen und bedeuten? Wir findens denn zum Theil in dem Evangelio selbst mit klaren Worten ausgedruckt. Denn es stehet da, daß dieses geschehen sey, auf daß die Weissagung des Propheten Zacharia erfüllet würde: Saget der Tochter Zion. Daß Gott dieses durch Zachariam, bey 600 Jahr vorher, ehe denn es geschehen, verkündigen lassen, dabey war dieses sein Rath, oder eigentlicher Zweck und Meynung, nicht nur, daß der Glaube der Alten durch diese Verheissung von Christo gestärket würde, sondern auch, daß diejenigen, so zu der Zeit lebten,

in Christi Zukunft zur Tochter Zion. 11

ten, wenn es nun erfüllet würde, dadurch zu seiner, des Herrn Christi, Erkenntnis kommen möchten, den der Zacharias ihnen vorlängst so vor die Augen gemahlet, wie sie ihn jetzt zu Jerusalem einziehen gesehen. Diesen Zweck hat Gott auch bey den Jüngern erreicht, wie wir das Joh. 12, 16. finden können.

Daß nun die Sache auch in der That also geschehen, wie sie Zacharias geweissaget, dabey könnte denn kein ander Zweck seyn, als eben der, den Gott auch in der Weissagung selber gehabt hatte. Darum muß es äußerlich geschehen, daß die klare Erfüllung der Weissagung in die Augen und Sinnen fiel, und dadurch unserer Schwachheit aufgeholfen würde, und wir zum Glauben kämen, daß dieser Jesus wahrhaftig der von den Propheten verheißene Messias sey. Dis ist die Hauptsache, daran alles andere hange. Nun sehen wir leichtlich, warum Christus, denn es ja nur um unsere Befehrung und Seligkeit, und nicht blos ums äußerliche zu thun war, dennoch so vieles äußerlich dabey gethan, auch von andern so viel mit sich handeln lassen. In dem allen wars ihm darum zu thun, daß er für den erkant würde, der er war, nemlich, für den Christum, und Heyland der Welt. Darum mußte dieser Einzug zu Jerusalem nicht unterbleiben, sondern in allen Umständen so geschehen, und vollendet werden, wie ihn Zacharias beschrieben. Ja, darum mußten auch die Worte des 118 Psalms. v. 25, 26. mit herbey: Hosanna

Sianna, O Herr hilf, o Herr laß wohl gelingen. Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn, damit ja Augen und Ohren was kriegten, und die Herzen recht aufgeweckt, und überzueget wurden, daß dieser wahrhaftig der sey, von welchem die Propheten gezeuget hätten, daß er kommen solte.

Wenn wir diesen Rath Gottes im Einzuge Christi bemercken, so werden wir nicht allein verstehen, warum dismal so sonderliche Umstände dabey gewesen, da er doch sonst so viel mal nach Jerusalem kommen, und daselbst aus und eingegangen, und keinen solchen Aufzug gemacht. Jetzt solte das ungläubige und träge Volk aufgeweckt und zum Nachdencken gebracht werden, den zu erkennen und anzunehmen, der zu ihnen gesandt wäre. Nicht allein aber das, sondern wir werden nun auch leichtlich alle Umstände selbst, so dabey vorgegangen, besser verstehen lernen, so wir sie auf diesen Rath Gottes führen, welches jezo zu weitläufig fallen würde.

Dieses aber müssen wir nicht vorbehey gehen, sondern mit allem Fleiß bemercken, was der dismalige Einzug selbst, oder seine Zukunft zu Jerusalem vor einen Zweck gehabt, und welches der Rath Gottes dabey gewesen sey. Denn, warum der Einzug in solchen äußerlichen Umständen geschehen, das ist zwar angezeigt; aber daß Christus dismal gen Jerusalem kommen, das sahe weiter hinaus, nemlich dahin, daß er nun zu Jerusalem leiden und sterben,

am

am dritten Tage auferstehen, in seine Herrlichkeit eingehen, und also den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit vollenden wolte; wie dann Christus selbst bey seinem Hingange nach Jerusalem diesen Zweck seinen Jüngern öfters angezeigt, und wir solches unter andern im vorhergehenden zwanzigsten Capitel Matthái v. 18. 19. finden. Das verstunden damals die Jünger und das Volk noch nicht, sondern so viel erkannten und gläubeten sie nur, daß dieser Jesus der wahrhaftige Christus sey; indessen wars der Rath Gottes und Christi, der auch im äussern also mußte vollendet werden.

Lasset uns nun zum Urdern auch den Rath Gottes bey dieser Zukunfft Christi zu der Tochter Zion, oder zur Stadt Jerusalem, und zum Jüdischen Volk, das sich daselbst aufs Fest versamlet hatte, betrachten

nach dem Innern.

Wir haben ja freylich auch das äusserliche in den Wercken Gottes nicht hindanzusehen, darum, weil es Wercke Gottes sind; aber wir müssen dabey nicht stehen bleiben, sondern weiter gehen, und trachten den Rath Gottes nach dem Innern zu erkennen. Da ist's nun unserm Heyland um unser Herz zu thun. Es soll der Tochter Zion gesagt werden, daß er, als ihr König, zu ihr komme. Warum denn das? Ist's genug, daß sie es wisse? Ach nein! Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze, heist es in dem Propheten Zacha-

cha

charia. Dergleichen geschehe zwar hier, denn, die vorher giengen, und nachfolgeten, schryen und jauchzeten: Hosianna, dem Sohn David. Wir mögen auch nicht sagen, daß dieses ohne Bewegung Gottes und seines Geistes geschehen sey.

Doch dringet der Rath Gottes besser auf das Innere, und unter den äussern Töchtern Zions, das ist, unter denen Seelen, die zum Volcke Gottes wollen gerechnet seyn, siehet der Geist Gottes sonderlich auf die Armen im Geist, auf die Leid tragenden über ihre Sünde, und über ihr tiefes Verderben, auf die Weinenden über alles Elend, darein sie durch den Sünden-Fall gerathen sind. Zu denen spricht er, sie sollen sich freuen und fröhlich seyn, im Gegensatz auf ihre Armuth und Betrübniß. Christus kommet zu ihnen in ihrer Armuth und in ihrem Elend, demüthig und sanftmüthig, und ein Helfer, daß er sie aus allem ihren Elend errette, ihnen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit bringe. Das war der Rath Gottes bey diesem Einzuge Christi nach dem Innern. Das äußerliche Gepränge und Geschrey war es nicht, das sein Herz suchte. Die Eselin und Füllen warens nicht, die Kleider warens nicht, die man ihm unterlegte, die Palmen warens nicht, die man auf den Weg streuete. Die armen verlohrenen Sünder waren es, die er suchete. Höret es selbst aus seinem Munde, wie er im folgenden c. 23, 37. davon redet: Wie oft habe ich,

Je.

Jerusalem, deine Kinder versammeln wol-
len, wie eine Zenne versammet ihre Kuch-
lein unter ihre Flügel &c.

APPLICATIO.

All, Geliebte in dem Herrn, in dem al-
len wäre wol noch weiter fortzufahren,
und aus einem ieden Worte unsers
Textes zu zeigen, wie es von Gott dahin gemeyn-
et sey, daß er unsere Herzen gewinnen, und die-
selben mit seiner Gnade und Kraft erfüllen möge.
Ich überlasse aber solches eurem weiteren Nach-
dencken, und nehme jetzt nur noch Gelegenheit an
dem heutigen 1 Advents-Sonntag euch zu erwe-
cken, daß ihr doch mit dem neuen Kirchen-Jahr
einen neuen und ernstlichen Anfang machet, nicht
nur das Wort Gottes zu hören, sondern auch
in demselben auf den Rath Gottes besser acht zu
haben, damit ihr euch alles, was ihr höret, desto
besser zu nutz machen möget.

Dis ist meine Klage über viele unter euch, daß
sie zwar äußerlich kommen das Wort zu hören,
aber das angehörte Wort nicht recht bey ihnen
durchschlägt, daß es vom äussern recht aufs in-
nere käme, und ihre Herzen Christo recht zuge-
than würden, die meisten unter euch haben
noch, glaubet mirs, die Welt allzulieb. So lan-
ge es da nicht bricht, ist's unmöglich, daß ihr zu
einer rechten inneren Gemeinschaft mit Christo
gelanget. Weil ihr aber in vorigen Zeiten zwar
im-

immer das Wort gehöret, aber dabey stehen blieben, und die Liebe der Welt nicht wollen aus dem Herzen fahren lassen, so habt ihr viel gutes versäumt, das ihr in den vorigen Kirchen-Jahren durchs Wort Gottes hättet in eure Seelen sammeln können.

Ey wolan! bringet doch das Versäumete in diesem neuen Kirchen-Jahr ein, wie es durch Göttliche Gnade und unter seinem Segen wol wird geschehen können. Ermuntert und ermanet euch, einen neuen Anfang eures Christenthums zumachen: Christus wil seinen Advent und Genaden-Einzug gerne bey euch halten, und ihr werdet seiner hinfort wohl genießen. Eins aber ist noth, daß ihr euch nicht darauf verlasset, daß ihr das Wort höret und von der Wahrheit überzeugt werdet; sondern, daß ihr dem Herrn Jesu eure Herzen in der Wahrheit ergebet, und mit demselben im Glauben und herzlichster Liebe recht vereinigt werdet.

Ich lobe es zwar billig, so ihr das Wort höret; und es ist eine große Wohlthat für eure Seelen, so ihr dadurch von der Wahrheit kräftig überzeugt werdet. Wißet aber, daß es damit nicht genug, und die Sache noch lange nicht ausgerichtet ist. Fraget ihr: Was sollen wir denn thun? Ich antworte: ihr sollet fein selbst auch daheim das Wort Gottes in eure Hände nehmen, einige Zeit da zu wenden es in der Stille zu lesen, dem, was ihr darin leset, oder was ihr in den Predigten gehöret habet, fein nachzudencken, eine
gottf.

gottselige meditation darüber anzustellen, damit ihr den Rath GOTTES von eurer Seeligkeit aus der heiligen Schrift fein gründlich verstehen lernen möchtet.

Aber dabey sollet ihrs denn auch nicht bezwenden lassen; sondern recht in eure Herzen gehen, dieselben mit einem innigen Verlangen zu Christo neigen; dieweil der Rath GOTTES, wie ihr jetzt gehöret habet, nicht in dem Aeußern beruhet, sondern auf das Innere dringet, und das Herz erfordert und haben will. Gib mir, spricht Christus die wesentl. Weisheit, (Sprüchw. 23, 26.) mein Gehör, dein Herz. So ist es auch nicht genug, daß ihr viel Predigten höret, so ihr Christo kein Gehör gebet, ihm eure Herzen zu geben.

Und ob ihr auch gleich äußerlich nach Gewohnheit betet, so reicht doch das nicht hin. Soll eure Seele einerechte Tochter Zion seyn, so muß sie den Herrn JEsum als ihren König, ja als ihren Freund und holdseligen Bräutigam, viel besser kennen lernen. Wollt ihr aber dazu gelangen, daß sich der HERR JEES eurer Seele recht offenbare, daß ihr schmecket und sehet, wie freundlich er ist, und daß ihr euch über ihn recht erfreuen, und als seine geliebte Braut über ihn jauchzen könnet, nach Ps. 89, 16. 17. Wohl dem Volck, das jauchzen kan, HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinem Namen täglich frölich

I. Adv.

B

seyn,

seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn; so müßet ihr nicht allein alles, was ihm zuwider ist, mit größern Ernst fliehen und meiden, sondern auch besser mit Gebet und Flehen ins Innere eindringen, und solche selige Gemeinschaft mit Christo unter einem ernstlichen Seelen-Kampf suchen. Es wird da manch Hofianna, d. i. mancher Seufzer: Ach HERR hilff! aus euren Herzen gehen, und zu GOTT aufsteigen müssen.

In den Predigten wird euch die Spur dazu gewiesen. Der müßet ihr aufs allereinfältigste nachgehen, und solches euer inwendiges Geschäfte seyn lassen. Daran müßet ihr nicht allein gedencken unter dem Gebet in eurem Kämmerlein; sondern weil ihr höret, daß alles darauf hinaus lauffe, daß Christus euer ganzes Herz haben wolle, so müßet ihr euch gewöhnen, daß euer Herz in eurem Ausgange und Eingange, bey eurer Arbeit und in eurer Ruhe, unter eurem Essen und Trincken, auch des Nachts, wenn ihr auf eurem Lager erwachet, bey dem Herrn JESU sey, als dahin es gehöret, und bey dem es ewig seyn muß; denn es auch nirgends besser verwahret werden kan. Diß sey auch denn zum Anfang dieses Kirchen-Jahrs in eure Seele gelegt. Ach! daß es euch allen dazu dienen möchte, daß euer Herz ein rechtes Kirchlein Christi würde.

Schluss

Schluß-Gebet.

Nun du treuer Heyland! zu dir wenden wir uns an diesem Advents-Tage. Ach! halte deinen Gnaden-vollen Einzug bey uns in unsern Seelen. Gib uns die Kraft, daß wir die Liebe der Welt daraus verbannen, dir aber das ganze Herz willig einräumen mögen. Wir schämen uns freylich, das unser Herz noch nicht zu solcher Gemeinschaft mit dir kommen ist. Wir wissen auch, daß du voller Gnade und Barmherzigkeit bist, und uns geliebet hast, da wir noch deine Feinde waren. Und nun bistu ja kommen, die Sünder selig zu machen, und bist selbst die Versöhnung worden für unsere Sünde. So komme dann, ach komme, du holder Heyland, und verschmähe unser Herz nicht, sondern bereite es dir zu, auf daß es fähig werde, dich einzunehmen. Hastu uns den Willen gegeben, ey so gib uns auch das Vollbringen. Komme aufs neue zu uns, als zu deinem Zion, und wohne unter uns mit vollem Segen des Evangelii, auf daß bald diese, bald jene Seele von

der Welt zu dir gezogen, und mit deiner Liebe durchgossen, die du auch schon ergriffen hast, gestärket und bevestiget werden mögen. Walte mit deiner Gnade über unsere Stadt und Land, und laß es allenthalben ein recht gesegnetes Kirchen-Jahr seyn, auf daß dein heiliger Name von viel tausend Seelen in der Kraft erkannt und hochgelobet, ja der Erdboden mit deiner Erkänntnis, wie mit Wasser, bedeckt werde. Das gib um deiner Herrlichkeit willen.

Amen!



Am



Am Ildern Sonntag des Advents.

Von

Der Wachsamkeit.

Lieber HERR GOTT/wecke uns
auf / daß wir bereit seyn / wenn
dein Sohn kommt / ihn mit Freu-
den zu empfangen / und dir mit rei-
nem Herzen zu dienen. Amen!



As ich euch sage, das sage
ich allen : Wachet.

Also, Geliebte in dem HERRN,
redet unser Heyland Marc.

13, 37. Er redete dama's

mit seinen Jüngern, und sprach im vorherge-
henden 33. v. zu ihnen : Sehet zu, wachet und
beter. Weil er aber als ein Prophet von zu-
künftigen Dingen redete, hätten die Jünger ge-

B 3

den-

2 Am Ildern Sonntag des Advents,

dencken mögen, es gieng nicht so wol sie an, als die Nachkommen. So bezeugt ihnen nun unser Heyland zuvorderst, daß es sie angehe. Weil er auch diß in besagtem 33. auch im 34 35. und 36. v. mit so klaren Worten thut, so hätten die, welche, nach dem Tode der Jünger des Herrn, bis ans Ende der Welt leben würden, gedennen mögen, sie wären denn von Christo nicht gemeynet, und seine Ermahnung, daß man wachen sollte, gehe sie nicht an. Darum setzt er diese Worte hinzu, die wir angeführet: Was ich euch sage, das sage ich allen: Wachet. Klärer konte nicht gesagt werden, daß es uns alle, auch die wir jetzt leben, angehe, und daß, wenn ein einiger unter uns sich davon ausschließen wolte, solches schnur stracks wider den Sinn Christi ließe, als es in diesen Worten von unserm Heyland selbst ausgedrucket ist.

Und weil denn der heutige Evangel. Text keinen andern, als eben diesen Zweck hat, daß Christus seine Jünger, und mit ihnen uns alle zur rechten Wachsamkeit bringen möchte, so halte ich billig dafür, daß mir bey dessen Abhandlung vornehmlich obliege, mich samt euch, und euch samt mir, so viel mir der HERR Gnade dazu verleihen wird, aufzuwecken, und zu einer beständigen Wachsamkeit zu ermahnen. Zu dem Ende ermuntert euch auch jetzt, gleich im Anfange dieser Predigt, lasset die fremden Gedanken fahren, mercket auf das Wort, das euch verkündiget wird,

wird, höret alles mit gutem Bedacht an, nehmet wahr der guten Bewegungen, die Gott dadurch in euren Seelen wircket, lasset dieselben zur rechten Kraft kommen, bewahret alles in einem festen und guten Herzen, damit es seine Frucht bringe. Bittet auch zuvörderst den lebendigen Gott im Namen JESU Christi, daß er das Wort gebe und segne, wie es unsern Seelen heilsam ist. Hierum bittet ihn im Gebet des Herrn, wenn wir zuvor zu gleichem Zweck werden gesungen haben: Herr JESU Christ, dich zu uns wend ic.

TEXTUS.

Luc. XXI, 25 - - 36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasser-Wellen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten, für Furcht, und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen

B 4 Sohn

Sohn kommen in der Wolcken, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, daruin, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himm̃el und Erden werden vergehen, aber meine Wort vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Tressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fall-Strick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.



Eliebte in dem Herrn, Ich habe zwar den ganzen Evangelischen Text, so viel zu unser Erbauung hochnöthig ist, in Betrachtung zu ziehen; jedennoch, weil der Hauptzweck unsers Heylandes in dem letzten Vers unsers Textes sonderlich begriffen ist, werde ich darauf meine vornehmste Absicht richten, und für diesmal handeln.

Von der Wachsamkeit.

Es wird denn nach Anleitung des Textes zu setzen seyn.

- I. Was Christus damit meyne, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet.
- II. Wie er uns solches durch Vorstellung der Nothwendigkeit und Nützbarkeit einschärffe.

Abhandlung.

Als nun das Ite betrifft, nemlich, was Christus damit meyne, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet, so sind ja die Worte unsers Heylandes an sich selbst so klar, daß sie keiner besonderen Erläuterung bedürfen. Ein jeder verstehet wol, wenn ers nur verstehen will, was die Worte Christi von ihm erfordern, da er spricht: So seyd nun wacker allezeit, und betet. Denn, wer siehet nicht, daß unser Heyland da nicht von dem natürlichen Wachen, so dem äußerlichen und natürlichen

Schlaf entgegen gesetzt ist, rede, sondern von einer Wachsamkeit des Gemüths, und zwar auch solcher, nicht blos natürlichen, sondern geistlichen Wachsamkeit? weswegen er das Gebet gleich damit verknüpft. Das leibliche Wachen könnte man nicht allezeit thun, und wäre wider Gottes Ordnung, der den Tag zur Arbeit, und die Nacht, so viel dem Leibe zu seiner Erhaltung nöthig ist, zur Ruhe geschaffen hat. Aber das Wachen, davon Christus hier redet, soll allezeit geschehen, wie er spricht: So seyd nun wacker allezeit. Folglich erfordert er hier einen solchen inwendigen Zustand von uns, da unser Gemüth allezeit sich so gefaßt und bereit finden soll, daß dasselbe auch alsdann, wenn der Leib schläft, vor Gott wachend erfunden werde. Ich schlafe, und mein Herz wacher, Hoh. Lied. 5, 2.

Zwar kan man sich auch wol mit dem leiblichen Schlaf versündigen, wenn er nicht zur Nothdurst des Leibes, sondern zur Wohl lust und zum Faulenzen gebraucht wird. Diese Faulheit und Wohl lust ist für sich Sünde; sintemal wir des Leibes nicht warten sollen, daß er geil werde; oder, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet: zur Lust, Röm. 13, 14. Aber, das ist noch grössere Sünde, daß man die edlen Stunden, die man zur geistlichen Wachsamkeit und zum Gebet anwenden sollte, oder da man einen guten Schatz in seine Seele sammeln, oder etwas nützliches verrichten könnte, gleichsam

sam

sam als ein unvernünftiges Vieh verschläfet. Hierin will ich die Gewissen vor Gott geregt haben, wie viel euer sich getroffen finden. Doch ist, wie gedacht, in unserm Text die Rede davon nicht; wiewol ein jeglicher aus dem, was gesagt ist, auch selbst schon so viel verstehen kann, daß auch das leibliche Wachen, so viel die Gesundheit eines Menschen zulasset, mit dazu gehöre, daß man nach dem Sinn Christi in der geistlichen Wachsamkeit erfunden werde. Denn, wenn einer vor Gott, und in der Wahrheit in seinem Gemüthe wachsam ist, so hütet er sich auch, daß er nicht etwa den leiblichen Schlaf wider die Ordnung Gottes mißbrauche.

Es könnte auch seyn, daß einer nicht mehr Stunden auf den leiblichen Schlaf wendete, als sichs gehöret, und daß er dennoch die rechte Wachsamkeit noch gar nicht hätte, weil diese gar eine andere Sache ist, und weit mehr dazu gehöret, denn das.

Was gehöret denn darzu? fraget ihr. Ich antworte: So spricht Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorge der Nahrung. Da sehet ihr, daß eine rechte und beständige Mäßigkeit in Essen und Trinken mit klaren Worten von unserm Heylande selbst erfordert werde. Alle diejenigen nun, so sich nicht einer beständigen Mäßigkeit im Essen und Trinken befeßigen, stehen nicht in einer geistlichen Wachsamkeit. Gesezt, daß sie sich nicht
voll

voll trincken, welches desto ärgerlicher wäre, und daß sie nicht so viel essen, daß nichts mehr hinein will, noch sich mit Speise zur Verderbung ihrer Gesundheit überladen, welches ärger, denn viehisch wäre, so sündigen sie doch schon wider Christi Wort, wenn ihr Gemüth so aufs Essen und Trincken gerichtet ist, daß ihr Herz damit beschweret, oder zum wackeren und aufgeweckten Wesen vor Gott unbequem gemacht wird.

Auch hierin will ich die Gewissen hienit gereget haben, wie viel ihrer sich darin getroffen finden. Ich sage euch, so lange ihr euch nicht mit rechtshaffenem Ernst in eine rechte Ordnung eines äußerlichen Lebens, auch im Essen und Trincken gebet, werdet ihr zu keinem rechtshaffenem Christenthum kommen. Die Trinckstube hat manchen in die Hölle gebracht, und wird noch manchen hinein bringen. Das Gastiren hat manchen am Himmelreich verhindert, und wird noch manchen daran verhindern. Das mercket!

Aber, was sagt unser Heyland hier von den Sorgen der Nahrung? Die nicht in Fressen und Sauffen stecken, denken, die wären allein Sünder, die dis thäten. Aber stecken sie gleich nicht darin, so stecken sie doch in den Sorgen der Nahrung; und das ist eben so schlimm. Christus will das Herz nicht beschweret wissen; sondern das Herz soll frey seyn, sonst ist keine Wachsamkeit da. Christus will einen Sabbath in den Seelen haben. Dazu aber gehöret, daß das Herz nicht nur von der viehischen Unmäßigkeit

Fett

keit, sondern auch von fleischlichen und irdischen Sorgen frey sey; sonst sündiget man wider Christi klares Wort.

Doch, was wollen wir sagen? Wenn ein Mensch nun nicht in Unmäßigkeit lebt, ist auch in seinem Herzen nicht beschwert mit Sorgen der Nahrung, wie man ja noch wol manchen findet, ist denn ein solcher schon wachsam, wie ihn Christus haben will? Ich antworte: Nein. Es muß die Mäßigkeit, und die Freyheit von Sorgen der Nahrung, aus dem rechten Grunde herkommen, nemlich aus dem Glauben, aus einer wahren Liebe zu Christo, aus einer ernstlichen Sorge für unsere Seele, und aus einem Trachten nach einer nähern und beständigeren Gemeinschaft mit Gott.

Darum läßets auch Christus nicht dabey, daß er für Fressen und Sauffen, und für Sorge der Nahrung warnet; sondern er setzt auch hinzu: So seyd nun wacker allezeit, immer recht aufgeweckt in Gott, daß er euch allezeit finde, wie er euch gerne haben will.

Ja, auch bey dem Wort läßets unser Heyland nicht; sondern er setzt noch weiter hinzu: und betet; wie er zu seinen Jüngern bey Antretung seines Leidens Matth. 26, 41. auch sprach: Wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt. Denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

So ist nun das die rechte Wachsamkeit, da man vor allen Dingen von seinem Sünden-
Schlaf

Schlaf erst recht aufgeweckt ist, und darnach mit seinem Herzen sich immer zu Gott hält, und im Gebet nicht träge und nachlässig ist, sondern dasselbe vielmehr immer eiferiger übet, damit man sich des Teufels, der Welt und seines eigenen Fleisches und Bluts erwehre, und im Geist zu solcher Kraft komme, daß das Fleisch unterthänig seyn müsse. Das meynet Christus, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet.

Nun laßt uns II. auch erwegen, wie er uns solches durch Vorstellung der Nothwendigkeit und Nützbarkeit einschärfe. Davon handelt nun der ganze Text; welchen wir auch nur in so weit jezo zu betrachten haben, als es zum Hauptzweck erfordert wird.

Die Nothwendigkeit des Wachens schärfet Christus also ein: Es werden Zeichen geschehen, spricht er, an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen. Die das aus seinem Munde hörten, solten in ihrem Herzen diesen Schluß daraus machen: Ey! so müssen wir ja bey Zeiten sehen, daß wir nicht auch unter die Zahl derer kommen, welchen bange seyn wird, und welche zagen werden. Wie solten wir denn wacker seyn allezeit, und beten, damit uns nicht ein solches Ubel begegne!

Und das Meer, und die Wasserrögen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht, und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Er-

Er.

Erden. Hier solten die, die solche Worte hören, abermals gedencken: o wie nöthig ist es denn, daß wir wachen und beten, und ietzt in der Furcht Gottes leben, damit wir nicht auch einmal für Furcht und Angst verschmachten dürfen!

Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden: und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf; darum, daß sich eure Erlösung naht. Hier solten die, so es hörten, abermals gedencken: o wer kann sich da freuen, und sein Haupt aufheben, wenn solche Dinge geschehen? Soll man das alsdenn thun können, ey! in welche gute Fassung wird denn vorher das Gemüth zu setzen seyn, daß man sein Haupt frölich aufheben könne, wenn andere für Angst vergehen mögten. O welch Wachen und Beten wird hiezu erfordert werden!

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie igt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß igt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dis alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Hier solten sie abermals gedencken: ist das Reich Gottes nahe, wie solen wir denn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen dazu geschickt seyn!

War:

Warlich, ich sage euch, dis Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. O, solten sie hier gedencen, ist's so nahe und so gewiß, so will hier warlich eine grosse Wachsamkeit von nöthen seyn.

Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Ihr solten sie an ihre Brust schlagen, und gedencen: o wer wolte sich das nicht aufwecken, und zum Wachen und Beten bringen lassen!

Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Gessen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Dis solte vollends allen Schlaf aus den Augen, und alle Sicherheit aus dem Herzen bringen. Hats so grosse Gefahr, solten sie gedencen, ey! so muß man allezeit, alle Stunden, alle Augenblick, ohne Unterlaß wacker seyn und beten, damit man nicht vom Gerichte Gottes übereilet werde, wie ein Vogel vom Fallstrick. Solte man nun schlafen und sicher seyn!

Alles dieses aber gehet uns auch an. Denn wir haben zuvor gehöret, daß Christus Marc. 13, 37. saget, was er seinen Jüngern sage, daß sage er allen, daß sie wachen sollen. Je ne hatten ein Vorspiel des jüngsten Gerichts in den schweren und erschrecklichen Gerichten Gottes über das Jüdische Volk zu gewarten, bey de-
ren

ren Erfüllung sie wol werden an diese Worte Christi gedacht haben. Wir haben jetzt die letzte Zukunft Christi zum allgemeinen Gericht der Welt zu erwarten, und die Worte Christi erfordern hierzu ohne Zweifel eine grosse Wachsamkeit. Man lese, wie die Apostel des Herrn, in Absicht auf das jüngste Gericht, auf diese Wachsamkeit gedrungen haben 1 Thess. 5 2 Petr. 3. u. a. m. Wie damals niemand wußte, wenn der schwere Tag der göttlichen Gerichte über das Jüdische Volk kommen würde; also weiß auch niemand, wenn der letzte Tag kommen wird. Warum verbirget aber Gott solches? Christus zeigt's klärlich an, daß dis die Ursach sey, daß man allezeit wacker seyn, und beten solle.

Und wie Christus die Nothwendigkeit des Wachens einschärfet, so stellet er auch die Nutzbarkeit mit nachdrücklichen Worten vor. Zwar sind den wir solche Nutzbarkeit schon zur Gnüge in allen denen Gründen, in welchen uns die Nothwendigkeit vorgestellt wird, so wir aber nicht wiederholen wollen, sondern nur die Worte bedencken, damit Christus unsern Text beschließt: daß ihr würdig werden möget zu entziehen diesem allen, das geschehe soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Wer Ohren hat zu hören, der höre, verstehe und mercke, was uns Christus hier verheissen hat. So wir wacker seyn und beten, so sollen wir würdig werden, eine besondere Würde vor Gott erlangen, einen grossen und herrlichen Vorzug vor viel 1000 andern Menschen haben. Denn das ist der besondere

II. Advent.

E

Nach.

Nachdruck des hier gebrauchten Griechischen Worts.

En!welches ist denn diese Ehreund diese Würde? Sie bestehet in zweyen Stücken: 1) daß wir entfliehen sollen den augebroheten Gerichten Gottes. 2) daß wir stehen sollen vor des Menschen Sohn. Wie ein grosses ist das erstere! aber das andere machts viel herrlicher, daß, wenn andere unter den Gerichten Gottes verschmachten, wir Freudigkeit an solchem Tage des Gerichts haben sollen; wenn andere am Jüngsten Tage verdammt werden, sollen wir mit Freuden vor seinem Angesicht stehen, und in seine Seligkeit eingenommen werden.

APPLICATIO.

SDeret und mercket dieses alle, die ihr zugegen seyd. Denn um eurent willen ist dieses geprediget, und nicht nur gezeiget, was Christus damit meyne, wenn er uns zur Wachsamkeit ermahnet, sondern auch vorgestellt, welcher gestalt sein ganzer Zweck dahin gehe, uns die hohe Nothwendigkeit und den grossen Nutzen solcher geistlichen Wachsamkeit aufs allernachdrücklichste einzuschärffen. So lasset denn euch allen dieselbe anbefohlen seyn, nicht als von mir, sondern als von Jesu Christo selbst.

Ich erhebe zuörderst meine Stimme in dem Namen des Herrn wie eine Posaune zu denen, welche in der That noch gar nicht aufgewachet sind, sondern noch wirklich im tiefen Schlaf der Sünden und der fleischlichen Sicherheit liegen. Denn ich weiß, daß ich die Wahrheit rede und nicht

nicht lüge, wenn ich sage, daß noch viele unter euch sind, die man nicht dergestalt zur Wachsamkeit ermahnen kan, wie Christus seine lieben Jünger dazu ermahnet hat; sondern denen man noch erst zuruffen muß aus Ephes. 5, 14. Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Wer diß höret, der gehe in sich, und bedencke, ob er sich wol jemals in seinem gangen Leben recht aufgewecket befunden, seinen gangen Wandel und innere Hergens-Beschaffenheit nach dem Wort Gottes genau zu examiniren, um gewiß zu werden, ob er bey solchem Zustande sich auch der Gnade Gottes versichern, und die ewige Seligkeit gewiß hoffen könne. Mancher wird, wenn ers nur ein wenig bedencken wil, gar leicht in seinem Gewissen überzeuget werden, daß ers bishero dabey gelassen, daß er in der Kindheit zur Schule geschickt, denn zum H. Abendmahl gegangen, die Predigten besucht, etwa den Morgen- und Abendsegen gebetet, aber nie sich um einen rechtschaffenen Ernst in seinem Christenthum, und wie er in allem seinen Wandel Gott vor Augen und im Herzen haben müste, bekümmert habe. Das allerbetrübteste ist denn dabey, daß man die Einbildung gehabt, man sey schon ein guter Christ, in welchem Wahn sich mancher so besteiffet, daß er wol schwören solte, wenn er jetzt stürbe, so führe seine Seele von Mund auf gen Himmel; und so ihm jemand sagte: du bist noch kein rechter Christ, über den solte er sich wol heftig erzürnen. Solte nun Gott dieses Wort bey manchem aniezo segnen, daß er zur Überzeugung käme, ein solcher, wie jetzt

beschrieben worden, sey er bis anhero gewesen, so halte er gewißlich davor, daß ihm der Herr selbst aus grosser Liebe, seine Seele aus dem Verderben zu erretten, dieses Wort habe zuruffen lassen: Wache auf, wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Der das Wort so weit bey ihm gesegnet, daß er nunmehr erkennet, ein solcher, nemlich ein Schlafender und Todter, sey er bis anhero gewesen, der wirds auch ferner an ihm kräftig seyn lassen, so er nur der Wirkung seines Geistes nicht muthwillig widerstebet. Es sind aber noch andere, die haben einen Schlag an ihr Herz bekommen, sind durchs Wort so weit aufgewecket, daß sie erkant, sie wären nicht recht, und müßten nothwendig anders werden. Ich finde aber Ursach, solchen aus 1. Cor. 15, 34. zuruffen: Wachet doch einmal recht auf, werdet doch einmal recht nüchtern und wacker, und sündiget nicht. Denn sie sind gleich den Schlämmernden, und wie die, welche die Augen halb offen haben, und weder recht wachen noch recht schlafen. Sie sind weder kalt noch warm; Wisset ihr aber nicht, daß Christus spricht Offenb. 3, 16. Weil du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Wie lang wolt ihr denn hingehen in einem solchen halbirtten Zustande? Brechet doch frisch durch. Christus wil euch seine Gnade und Kraft dazu verleyhen, daß ihr zu einer wahren Aenderung und gründt. Besserung eures Lebens gelanget. Zwinget euch zum Gebet, reißet und treibet

bet euer Herz dazu durch Vorſtellung der hohen Nothwendigkeit, damit ihr ja nicht eines ſolchen ſchlummernden Zuſtandes, der der Seelen höchſt gefährlich iſt, gewohnt werdet. Am 1. Sonntag des Advents ſeyd ihr aufs neue aufgeweckt. Heut iſt der andere; da müßt ihr ſchon beſſer eindringen, und der Sache mit größern Ernſt nachſehen, ſonſt gehet wieder die Zeit ſo dahin von einem Sonntag zum andern, bis das Kirchen-Jahr zum Ende läuft, und ihr werdet doch nicht recht anders. Darum haltet denn auch ihr dafür, daß nicht ich, ſondern der Herr euch dieſs Wort zugerufen habe: Wachet doch einmal recht auf, werdet recht nüchtern und wacker, und ſündiger nicht. Das ſey euch auf die Seele gebunden.

Ihr aber, die ihr euch in der Wahrheit verſichern könnet, daß euch Gott von dem Schlaf der Sünden aufgeweckt, und euch Gnade verleiher, vor eure Seele ernſtlich zu ſorgē, ſollt wiſſen, daß ihr eben diejenigen ſeyd, welche die Worte Chriſti in unſerm Text: So ſeyd nun wacker allezeit und betet, am allernäheſten und eigentlichſten angehen. Denn Chriſtus redet ja da nicht mit rohen Weltkindern noch mit lauen Heuchlern, ſondern mit ſeinen Jüngern. Seyd ihr nun ſolche, oder beſleißiget euch mit aufrichtigem Herze ſolche zu werden, ſo nehmet an, als obs euch geſaget ſey. Wer ein wahrer Jünger Chriſti iſt, bey dem findet ſich auch die ſel. Armuth am Geiſt. Je mehr ſich nun ein ſolcher in Gott erwecket, ie weniger thut ihm ein Genügen. Die feurige Liebe, die unſer Heyland an ihm bewieſen hat, und noch

noch täglich beweiset, entzündet ihn zu solcher Begier Liebes/daß ihm alles / was er aus herglicher Dankbarkeit für diese feurige Liebe Christi hinwegwerfen thut/wie kalt Wasser zu seyn düncket/u. daß er sich schämet/wenn er an sein trages und schläfriges Wesen gedencket. Er muß sich, wen er gleich die Gnade/so ihm wiederfahren ist/nicht verleugnen kan/nur für eine träge Braut halten ihres himmlischen Bräutigams/ die da spricht/ wenn ihr bester Freund bey ihr anklopfet: Ich habe meinen Rock ausgezogen! wie soll ich ihn wieder anziehen? ich habe meine Füße gewaschen; wie soll ich sie wieder besudeln. H. Lied 5/3. Höret und mercket das! Dies geschieht gar leicht/daß man mit seinem Zustande vergnügt ist/und stille steht/da man das plus ultra, immer weiter! immer weiter! frisch und wacker ausüben sollte. Ach so sehet doch nun/ wie euch der Herr Jesus gern haben will. Er spricht: Seyd wacker allezeit und betet. Denket doch an das Gleichniß der 10. Jungfrauen Matth. 25/1. u. f. unter welchen 5. thöricht waren/ und 5. klug. Da aber der Bräutigam verzog/ heißt es! da einschlieffen sie alle, nicht nur die thörichten/ sondern auch die klugen. Ist nicht erschrecklich! Sollte und das nicht zum Nachdenken bringen/ wie leicht wir alle/ wir mögen so erweckt seyn/ als wir wollen/ in einen geistl. Schlummer/ ja gar in einen Schlaf fallen können? Sonderlich kans uns leicht und unversehrt unter unserer Arbeit und ordentlichen Berufs/ Geschäften beugegenen/ daß wir so sachte einschlaffen / das Gebet kan wird/ die Kräfte des Glaubens abnehmen/ und daß man zwar äußerlich seinem Beruf obliegt/ aber nicht in recht erhobenem Geist/ nicht in der rechten Stärke der geistl. Wachsamkeit / darin doch der Geist seine rechte Kraft bewahret/ beharret.

O! wie können wir uns denn gnugsam einander vermahnen/ daß wir eines Haupt-Vortheils im Christenthum nicht vergessen mögen. Was ist das für ein Vortheil? Das stetige Wachen/ oder die beständige und unermüdete Wahrnehmung unser selbst. Denn wo diese ist/ da verlieret man nichts von dem/ was einem Gott

gegeben hat/sondern man krieget auch noch täglich was dazu; Man bleibt nicht/wie man ist/sondern in dem stetigen Wahrnehmen seiner selbst/wird auch ein stetiges Zunehmen erlanget; wie Paulus Timotheum ermahnet 1. Ep. 4/13. daß sein Zunehmen in allen Dingen offenbar seyn solle. Da/da ist das rechte Braut-Hertz/so in rechter keuscher Liebe mit dem Seelen-Bräutigam Christo vereiniget und verbunden ist. Findet der Herr Jesus eine solche Seele/ die alles von ihrer Liebe ausschließet/ nur ihn nicht; alles vergisset/ nur ihn nicht; alles gern fahren läßet/ nur an ihm hangen bleibet/ gewiß sein Hertz stiehet ihm auch über gegen dieselbe. Wie könnte ers lassen/ daß er nicht einer solchen Seele täglich von seiner Gnaden-Tafel ein himmlisch Manna zu ihrer Erquickung und Stärkung zusenden sollte? Darum charakterisiret/ oder bezeichnet er diejenigen so hoch/ die allezeit wacker seyn und beten/ daß sie vor viel tausend andern gewürdiger werden sollen/ zu entfliehen den Gerichten Gottes/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Es ist dem treuen Heylande ein Eckel/ daß die wenigsten Menschen recht aufgeweckt sind/ ihme zu dienen. Wenn er nun unter dem grossen Hauffen eine Seele weiß/ die recht wacker ist/ so freuet er sich über dieselbe desto mehr/ und wie er sie herzlich liebet/ so lieben sie auch alle Engel im ganzen Himmel. Und wenn denn die Gerichte Gottes über die böse Welt ergehen/ ja von dem Hause Gottes anfangen/ so sprechen denn die Engel (daß ichs menschl. Weise vorstellen) zu Gott: Ey der/ oder die ist ja so wacker allezeit und betet so unermüdet. Es ist ja billig/ daß diese Seele nun dessen auch wieder genieße, und daß sie kein Unfall treffe. Wenn andere gelachet/ und ihr Hertz mit Fressen und Sauffen/ oder mit Sorgen der Nahrung beschweret/ hat diese Seele ihre Sünden beweinet/ und sich geängstiget über das gottlose Wesen/ daß sie täglich sehen müssen. So muß sie nun auch billig/ wenn andere für Furcht und Warten der Dinge/ die da kommen sollen/ verschmachten/ das Haupt fröhlich emporheben. Da spricht denn der Herr: Es sey also/ diese Seele soll würdig seyn/ zu entfliehen meinen Gerichten/ und

mit

40 Am Udern Sonnt. des Adw. von der 2e.

mit Freudigkeit vor mir zu stehen. Weß andere geschlafen/so hat sie gewachet/so muß sie nun auch billig liegen und schlaffen und erwachen, und sich nicht fürchten/ wenn sich gleich viel hunderte Tausend umher wider sie lagerten Ps. 36. 7. ja wenn gleich die Welt unterginge/ und die Berge mitten ins Meer suncken; wenn gleich das Meer wütere und wallere/ u. von seinem Ungestüm die Berge einfielen; dennoch müßte diese Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein/ da die heilige Wohnung des Höhesten sind. Ps. 46/ 3. 4. 5. Um das Bette dieser Braut des Lammes müssen sechzig Starcken stehen/ die alle Schwerter halten, und geschickt sind zu streiten (wie um das Bette Salomo) Hoh. 2. 3/ 7. 8. Ey! so höret denn auch ihr/ ihr klugen Jungfrauen/ die ihr wachet, dem Bräutigam entgegen zu gehen/ diß Wort an/ nicht als von mir/ sondern als von dem HERN Jesu selbst/ der es auch in der Wahrheit gesprochen hat/ und es euch nun aufs neue ins Herze spricht: So seyd nun wacker allezeit u. betet. Amen! Amen!

Schluß-Gebet.

Du Ir sey/ o treuer Heyland, Lob und Preis, und demüthige Dancksagung für diese uns verleihe Aufweckung. Wir sind wir alle offenbar. So iemand schläft/ so weißt du es. Ist jemand aufgewecket/ und wird wieder schläfrig und schlummernd/ so ist dir sein Zustand nicht verborgen; und ist jemand in dir recht erwecket, gewiß du kennest ihn. Du bist auch allein, der uns hilfst. Erleuchte uns, du helle Sonne der Gerechtigkeit, und laß uns unter deinen Flügeln heyl finden. Drucke dieses Wort der Ermahnung tief in unsere Herzen/ daß wir es nimmermehr vergessen. Wecke auf die bisher geschlaffen; mache munter/ die geschlummert; erhalte in der rechten Wackerheit des Geistes und in unablässigem Gebet/ die du einmal mit dem Glanz deines Lichtes erfüllter hast. Hilf uns allen/ daß wir dich in deiner unaussprechlichen Herrlichkeit anschauen mögen. Amen!

